

Zukunftsweisende Quartiersprojekte – Ergebnisse des «Werkstatt-Wettbewerbs Quartier» aus dem Kooperationsprojekt «Leben und Wohnen im Alter»

Ursula Kremer-Preiss

Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA), Köln

ETH Forum Wohnungsbau 2008
Neues Wohnen in der zweiten Lebenshälfte
17. April 2008
Lake Side, Zürich



**Zukunftsweisende Quartiersprojekte – Ergebnisse
des Werkstatt-Wettbewerbs Quartier aus dem
Kooperationsprojekt «Leben und Wohnen im Alter»**

Ursula Kremer-Preiß
Kuratorium Deutsche Altershilfe, KDA

Zürich, 17. April 2008

1



Zukünftige
Herausforderungen an das
Wohnen im Alter

- Die demographische Alterung der Bevölkerung
- Der mit zunehmender Lebenserwartung steigende Bedarf an Pflege
- Die Zunahme alleinstehender Menschen und Verringerung des Potenzials helfender Angehöriger
- Wandel der Wohnwünsche

Zürich, 17. April 2008

2

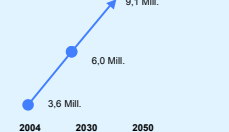
Bevölkerungsentwicklung 2004 - 2050



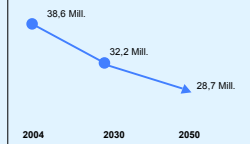
Ältere Menschen 65 Jahre und älter



Hochaltrige 80 Jahre und älter



Jüngere Menschen 0 – 40 Jahre

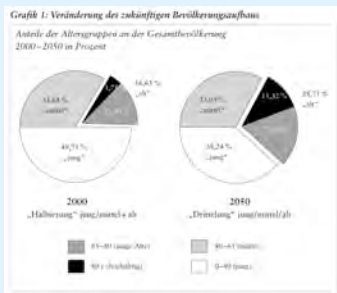


Quelle: 10. Koordinierte Vorausberechnung GeroStat

Zürich, 17. April 2008

3

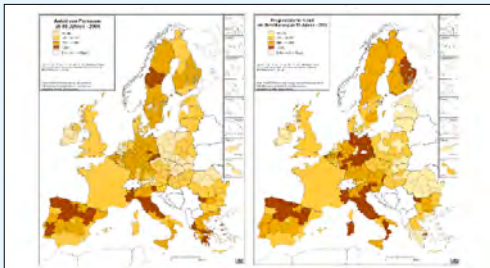
Demographische Entwicklung



Zürich, 17. April 2008

4

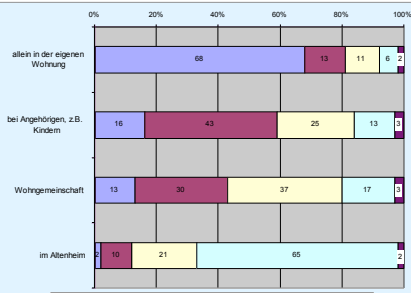
Bevölkerungsentwicklung in Europa



Zürich, 17. April 2008

5

Emnid-Umfrag: Präferierte Wohnformen im Alter

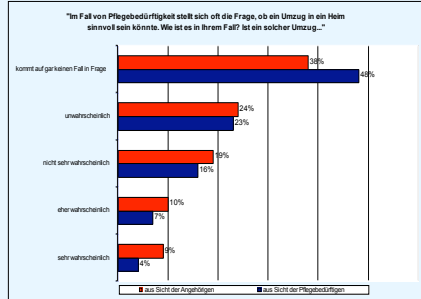


Quelle: tns emnid

Zürich, 17. April 2008

6

Umzug in ein Pflegeheim – Präferenzen der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen in Privathaushalten 2002



Quelle: Infratest Sozialforschung, Schnellbericht, Juli 2003

Zürich, 17. April 2008

7

Zukunftsorientierte Umstrukturierung des Wohnens im Alter



- Stärkung des normalen Wohnens in der eigenen Häuslichkeit
- Verbreitung und Weiterentwicklung alternativer selbständiger und selbstbestimmter Wohnformen
- Kleinräumige Vernetzung und Stärkung von Eigeninitiative und gegenseitiger Hilfe

Zürich, 17. April 2008

8

Stärkung des normalen Wohnens in der eigenen Häuslichkeit



Entwicklungen

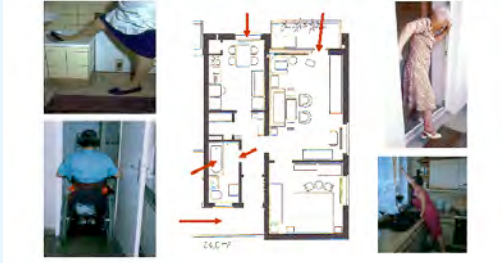
- Gezielte Förderung barrierefreier Neubauproduktionen
- Strukturelle und individuelle Wohnungsanpassung
- Aufbau von Wohnberatungsstellen
- Ausbau Betreuungsangebote



Zürich, 17. April 2008

9

Die wichtigsten Barrieren in vorhandenen Wohnungen



Zürich, 17. April 2008

10

Betreutes Wohnen in den eigenen 4 Wänden



«Die lange Lene», Leipzig
Betreuungspauschale 35 €/Monat



Simba, Germering
Betreuungspauschale 95 €/Monat

Zürich, 17. April 2008

11

Betreutes Wohnen zu Hause



Senioren Genossenschaft Riedlingen e.V.

Dieser Dienst umfasst sämtliche erforderlichen Hilfen im Haushalt vom Besorgen der Wäsche, Reinigungsarbeiten, Einkaufen, Essenszubereitung, Gartenarbeiten, Schneeräumen u.a. anfallende Arbeiten, die nicht mehr selbst geleistet werden können. Ausgenommen sind pflegerische Leistungen. Diese werden von der Sozialstation erbracht. Eine enge Zusammenarbeit mit der Sozialstation ist durch eine Kooperationsvereinbarung gewährleistet.

Für die Dienstleistungen bezahlt der Leistungsnehmer einen vom Vorstand festgelegten Betrag, derzeit werden je Arbeitsstunde 7,50 € in Rechnung gestellt. Den Helfern werden 6,15 € ausbezahlt, den Rest erhält die Genossenschaft zur Finanzierung ihrer Aufgaben.

Zürich, 17. April 2008

12

Wohnen für Hilfe



- ✓ Bereitstellung freien Wohnraums
- ✓ Günstige Vermietung gegen niederschwellige Dienstleister
- ✓ 1 m² Wohnraum für 1 Stunde Hilfe
- ✓ Realisierte Projekte:
 - Frankfurt
 - Freiburg
 - Köln
 - Mainz

Beispiel: Köln

Zürich, 17. April 2008

13

Verbreitung und Weiterentwicklung alternativer selbstständiger Wohnformen



- Gemeinschaftliche Wohnformen
- Betreutes Seniorenwohnen



Zürich, 17. April 2008

14

Entwicklung



MDR-Seniorenwohngemeinschaft
Leipzig



Haus Mobile, Köln

Zürich, 17. April 2008

15

Lünen, Glückauf Gemeinnützige Wohngemeinschaft



Betreutes Seniorenwohnen



Bad Doberan, Mecklenburg-Vorpommern



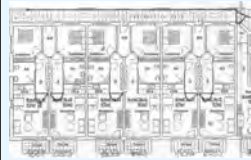
Erlenhof, Weil am Rhein

Zürich, 17. April 2008

16



Spezielles Belegungsmanagement
in Haus am Weinberg, Stuttgart



Pflegewohngruppen in
Paderborn, Riemkehof,

Betreutes Wohnen zu Hause durch die
SVS-Karte der **Martha Stiftung, Hamburg**
Für 9,90 € monatlich:

- **Grundleistungen**
- **Wahlleistungen** (gegen gesonderte Berechnung)
- **Preis- und Leistungsvorteile von Kooperationspartnern**



Ehrenamtliches Engagement im
Betreuten Wohnen
Senioren Genossenschaft Riedlingen e.V.

Zürich, 17. April 2008

17

Entwicklung und Verbreitung selbstbestimmter Wohnformen für Pflegebedürftige



- Hausgemeinschaften für Pflegebedürftige in stationären Einrichtungen
- Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige



Zürich, 17. April 2008

18



Villa Hittorfstraße, Münster



Alt und Jung-Wohngemeinschaft e.V., Bielefeld



**Hof Dellbrügge
Steinhagen-Amshausen**




Zürich, 17. April 2008 19

Quartiersorientierung 

➤ Kleinräumige Organisation und Vernetzung der Wohn- und Infrastruktur



Zürich, 17. April 2008 20

Ziele quartiersbezogener Wohnkonzepte 

- ✓ Erhaltung des selbstständigen Wohnens
- ✓ Stärkung von Eigeninitiative und gegenseitiger Hilfe

Zürich, 17. April 2008 21

Strukturmerkmale von Quartierskonzepten

Was sind zentrale Strukturmerkmale eines Quartierskonzepts?

- ➔ Kleinräumigkeit
- ➔ Bausteine: Soziales, Wohnen, Pflege
- ➔ Umsetzungsverfahren: Kooperation, Mitwirkung und Mitbestimmung, «Kümmerer»

Zürich, 17. April 2008 22

Bausteine von Quartierskonzepten

Wohnen	Soziales	Pflege
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bauliche Maßnahmen zu Hause ➤ Selbstständige Wohnformen ➤ Wohnformen für Pflegebedürftige 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Beratung und Alltagshilfen ➤ Soziale Integration und gegenseitige Hilfe 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Quartiersbezogene Pflege und Betreuungsleistungen zu Hause ➤ Integration stationärer und teilstationärer Versorgungsangebote

Zürich, 17. April 2008 23

Umsetzungsverfahren von Quartierskonzepten

<p>Mitwirkung und Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger im Quartier</p>	<p>Kooperation, Koordination und Vernetzung der Akteure</p>
--	---

Zürich, 17. April 2008 24

Praxisbeispiel für ein Quartiersprojekt



Nachbarschaftszentrum Meinfofstraße
Freie Scholle Bielefeld



Zürich, 17. April 2008

25

Herausforderungen zur Verbreitung quartiersbezogener Wohnkonzepte



- > Kooperation
- > Einbeziehung der Bürger
- > Schaffung von Versorgungssicherheit für Pflegebedürftige
- > Finanzierung des Quartiersmanagement

Zürich, 17. April 2008

26

Quartiersprojekt: Beispiel für Kooperation



«Haus im Viertel», Bremer Heimstiftung

Projektort:	Haus im Viertel, Bremen	
Projektträger:	Bremer Heimstiftung, Bremen Partners: der Netzwerk Sozialen und Gesundheit (SvG)	
Projektziele:	Akzent - Wohnort für Behinderte, Paritätische Gesellschaft Ein sozialer, inklusiver, integrationsorientierter und DIPF, kirchlicher, muslimischer Kindergarten, Bildungszentrum, Jugendtreff, etc.	
Projektbeschreibung:	Bremen Das Quartier umfasst den dichtbesiedelten Stadtteil „Siedler“ von Bremen mit 23.000 Einwohnern, Bebauung überwiegend zwischen 1900 und 1930.	

Projekthalte

Das «Haus im Viertel» startete zunächst als Anlage des Service-Wohnens mit integriertem Pflegestützpunkt. Nach und nach wurde ein vielfältiges Angebot ausgebaut, das für die Bewohner der Wohnanlage wie für die Quartiersbewohner offen steht. Das Projekt umfasst heute in verschiedenen Gebäuden im Viertel folgende Angebote:

- 86 Seniorenwohnungen
- Ambulanter Pflegedienst
- Kindergarten
- Dienstleistungszentrum (Alltagshilfen)
- Café und Gemeinschaftsraum, 2 Seminarräume der VHS
- 6 Wohnungen und 1 WG für junge Körperbehinderte,
- 1 WG für Menschen mit Demenz
- Kulturzentrum der Buddhistischen Gemeinde
- Beratung und Koordination

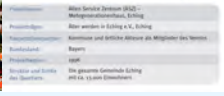
Zürich, 17. April 2008

27

Quartiersprojekt: Beispiel für Mitwirkung



Eching



Projekthalte

Ausgangspunkt für das Quartiersprojekt ist das Alten Service Zentrum, das u.a. folgende Angebote umfasst:

- 22 barrierefreie «unterstützte» Wohnungen für Ältere
- Begegnungsstätte
- Sozialstation
- Kurzzeitpflegeangebot
- Pflegewohngruppe

Besonderheiten der Mitwirkung

Der Träger des Alten Service Zentrum ist ein Bürgerschaftsverein «Älter werden in Eching e.V.». Er ist als Betriebsträger in allen Belangen wie Bedarfsklärung, Planung und Durchführung aktiv. Die Beratungs-, Koordinations- und Vernetzungsarbeiten, die der Verein leistet, werden im Wesentlichen von der Kommune durch die Übertragung der gemeindlichen Aufgaben der Daseinsvorsorge finanziert.

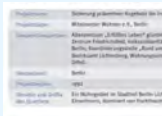
Zürich, 17. April 2008

28

Quartiersprojekt: Beispiel für bürgerschaftliches Engagement



Berlin-Lichtenberg



Projekthalte

Der von den Quartiersbewohnern gegründete Verein «Miteinander Wohnen e.V.» mit ca. 400 Mitgliedern erbringt u.a. folgende Leistungen:

- Beratungsangebote
- Ehrenamtliche Besuchsdienste
- Begleitedienste
- Mobilitätsdienste und häusliche Hilfen
- Gesprächsrunden und kulturelle Veranstaltungen

Besonderheiten der Mitwirkung

Das Projekt ist aus dem bürgerschaftlichen Engagement entstanden und hat in Selbsthilfe eine in diesem Wohngebiet bestehende Versorgungslücke geschlossen. Die Vielfalt der Aktivitäten und das hohe Maß an ehrenamtlichen Engagement sind ein besonderes Merkmal dieses Quartiersprojekts. Der Verein wird von der Kommune unterstützt und ist in ein Netzwerk vielfältiger Kooperationspartner eingebunden.

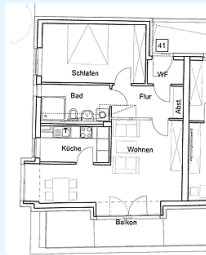
Zürich, 17. April 2008

29

Quartiersprojekt: Beispiel für Versorgungssicherheit bei Schwerstpflege



Wohnprojekt Heinrichstraße, Projektträger: Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH und Ev. Johanneswerk



Zürich, 17. April 2008

30

Quartiersprojekt: Beispiel für Finanzierung des Quartiersmanagement



Amtzell



Projektname	„Netzwerk für Jung und Alt“ der Stiftung Liebenau
Projektziele	Stiftung Liebenau: Partners im Netzwerk „Lebensräume aus gestalten“ (LONAG)
Lebensraumbeschreibung	Gemeinschaftsraum und Service-Zentrum
Projektziele	Barrierefreiheit
Projektziele	Finanzierung
Projektziele	Barrierefreiheit
Projektziele	Barrierefreiheit

Projekthilfen

Zum «Netzwerk für Jung und Alt» in Amtzell gehören die «Lebensräume für Jung und Alt» der Stiftung Liebenau:

- 40 barrierefreie Wohnungen
- Service-Zentrum, mit Gemeinschaftsräumen und Büro für die Gemeinwesenarbeiterin
- Gemeinwesenarbeiterin unterstützt die Bewohner der Wohnanlage und der gesamten Gemeinde

Besonderheiten der Kooperation

- Die Kommune finanziert das Projekt mit (z.B. Grundstück). Die Stiftung Liebenau erbringt Leistungen für die Kommune. Über einen Sozialfond werden die Gemeinwesenarbeit und der Gemeinschaftsraum finanziert.
- Die Wohnanlage ist Teil eines lokalen Netzwerkes «Arbeitskreis Dorfgemeinschaft» (beratender Ausschuss des Gemeinderates).

Zürich, 17. April 2008

31

Förderliche Rahmenbedingungen



- Unterstützung durch die Kommune
- Entscheidungsbefugnis auf Quartiersebene
- Finanzielle Unterstützung für Quartiersmanagement
- Gelungene Kooperation im Quartier und quartiersübergreifend
- Verfahrenserleichterung für Kleinräumige Wohn- und Betreuungsformen

Zürich, 17. April 2008

32

Kuratorium Deutsche Altershilfe



www.kda.de

Zürich, 17. April 2008

33
